

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### **Theatrum Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1672**

Was in den beyden Königreichen Spanien und Portugall, theils an den Königl. Höfen, theils auch im Felde, zwischen beyderseyts Armeen, dieses 1663. Jahrs über, denckwürdig vorgegangen

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

net/als den Portugisen/denn hierdurch wur- den den Spanischen die benöthigte Succurs- völker auß Sicilien/Neapolis/Meyland und den Niederlanden abgeschnitten / weil man selbige Länder auff Fran.wol/ vor einem solchen mächtigen Nachbarn nicht so bloß ste- hen lassen konte: daher kam es/das die Portu- gisen in diesem Jahr den Spanischen im Felde nicht allein die Wage hielten / sondern auch einmals dasselbige ganz abtiefen / wie die nachfolgende Erzählung mit mehreren Umständen zuvernehmen gibt/ als worinnen enthalten/

Was in den beyden König- reichen Spanien und Portugall/ theils an den Königl. Höfen / theils auch im Felde / zwischen beyderseits Ar- meen / dieses 1663. Jahrs über/ denkwürdig vorge- gangen.

Portugall ist bey Spanien und einem Stillstand enthalten.

Wie ein dickes Gewölcke die Men- schen beürbet; die hervorstrahlende Sonne aber dieselbige wieder er- freuet: Also hatten im zurückgelegten Jahr die Spanische sieghaffte Kriegsmächten den Landmann in Portugall/ ja auch wol andere und grössere Einwohner in den Städten und bey Hofe / so was zu verlehren hatten / in merckliche Bestürzung gesetzt / obwol die Ge- nerals-Personen und Officier / als Solda- ten/wenig oder nichts darnach fragten; Aber nunmehr in diesem Jahr/ als das Glück sich in dem Felde unversehens und wider alles Vermuthen herum wandte / und die Portu- gisische Parthey empor brachte / da wandten sich auch die Gemüther der Menschen umb / und was bisher in Furcht und Sorgen gestan- den / das ließ dieses Jahr ein besseres hoffen/ wiewol der Anfang desselbigen noch ein gar schlechtes Ansehen darzu hatte / in Erwägung der grossen Kriegsrüstungen/welche die Spa- nische den ganzen Winter durch vor hatten / wiewegen auch der Königl. Hof zu Lisabon gar zeitlich auff einen ehrlichen Vergleich und reputirlichen Friede zu gedencen anfieng/und zu solchem Ende einen Gesandten an den Kö- nigl. Spanischen Hof nach Madrid abschick- te / welcher einen Stillstand der Waffen / auff zwölf Jahr lang / vorschlagen solte/ da indes- sen ein rechtschaffener Vergleich abgehandelt werden konte.

Elbiger aber hat seinen Fortgang.

Der Gesandte ward zwar eine Weile / ehe man ihn hören wolte/verächtlich genug auffge- halten/ und endlich mit seinem Vorschlage gar abgewiesen; Jedoch aber darauff wieder ein andere Resolution gefaßt/und bewilliget / das beyderseits Commissarien auff den Grängen deswegen zusammen kommen sollten. Also er- schienen dann / von Spanischer Seyte / der

Erzbischoff von Jago, Don Balchazar de Ro- xas und Pantoja, General über die Spanische Kriegsmacht in Gallicien / und nebenst ihm/ der Don Louys de Meneles; Von Portugisi- scher Seyte / der Graf von S. Juan, und der Don Juan Nunes de Cunha: Aber das tracti- ren währte nicht länger/ bis die Zeit zum Feld- zuge herbey kommen war / und man sich darzu gnugsam gerüstet hatte: dann man vermeinte antiso das Königreich Portugall auff einmal unter die Füße zutreten.

Besseres Gehör und höheres Ansehen fand bey dem Königl. Spanischen Hofe der Käy- serl. Abgesandte / Herr Graf von Pötting/ welchen der König am 24. Febr. (6. Martij) in seiner eigenen Carosse sehr prächtig einholen ließ. Nachgehends hatte er mit dem Herzoge von Medina de las Torres eine und andere be- sondere Conferenz / und brachte es endlich so weit/ das den 17. 27. Martij / die Heurath zwis- schen der Röm. Käyserl. Maj. und der Durch- leuchtigsten Princeßin MARGARITA, Ju- fantin von Spanien / 26. als des Königs zweyter Tochter/ das erstemal publiciret / und der Herr Abgesandte deswegen von erstge- meldtem Herzoge in seinem Losament compli- mentiret ward / worauff er auch noch denselbi- gen Tag bey dem König Audienz hatte. Ei- nige Tage hernach wurden drey Abende auff einander über diese Heurath / wie auch über des Königs Geburtstag / welcher den 29. Martij (8. April.) einfiel/ als woran S. Maj. nunmehr das 59. Jahr glücklich zurück gelegt hatte / Freudenfeste gehalten / und darbey alle Stücke zu Wasser und Land unterschiedliche mahle los gebrannt/ auch von den anwesenden ausländischen Gesandten und Residenten die Glückwünschungen angenommen/und darze- gen fast alle Christliche Potentaten und Staa- ten in Europa von dieser Heurath durch Schreiben benachrichtiget.

1663.

Heurath zwischen dem Röm. Käyser und der Infantin von Spanien wird rich- tig.

Hierzwischen machten die Portugiesen mit ihren Befagungen in Estremos, Villa-Vitio- la und anderen umbherligenden Gräng. Plä- gen/bestehend in 3000. Fußknechten und 1000. Reitern / einen Anschlag auff die Vestung Surumena / worzu sie sich des Vortheils der Nacht und Finsternis gebrauchten/mit deren Behuff sie auch so heimlich angeschlichen ka- men / das sie allschon eine and dem Flusse gele- gene Schanze überumpelten / ehe die in der Vestung das Geröhne der Waffen hörten; Ja sie waren schon an der Contrescarpe der Stadt: Als aber die Spanische drinnen mit dem heranebrechenden Tagelichte ihres einge- brochnen Feindes gewahr wurden/empsingen sie denselbigen mit Stücken / Musqueten und Granaten dergestalt / das er in grosser Un- ordnung wieder abweichen mußte. Hingegen streiffte die Spanische Reuterey bis unter Campo-Major, und nahm den Portugisen das Vieh hinweg.

Portugi- sen haben einen ver- geblichen Anschlag auff Suru- mena.

Im Februar. zogen schon die Portugisische Uuu u iiii Kriegs-

Portugisi- sche Armee

1663. geucht zu Felde.

Kriegsvölcker auß den Städten und Bestun- gen / bisß auff die gewöhnliche Besatzungs- Soldaten / weil sie an dem obigen Stillstande verzweiffelten / zu Felde / und umb den 11. 21. Aprilis / war bereits die ganze Armee zu Ross und Fuß / mit Bagasche und Artillerie / Tag und Nacht im Fortzuge nach den Grängen be- griffen / umb selbige zu verwahren.

Die Spa- nische wird gemustert / und

Nicht weniger kamen auch die Spanische / eben zu der Zeit / Hauffenweise / auff ihren / zwischen Badajos und Olivenza / angestellten Musterplatz / und den 16. 26. Aprilis fand sich ihr Obrister Feldherr / und Generalissimus, Don Juan di Austria, selber zu besagtem Ba- dajos ein / worauff er alsbald daselbst / wie auch zu Olivenza und Aronches die General-Mu- sterung verrichtete.

Bricht ge- gen Por- tugall auff.

Den 26. Aprilis (6. May) brach Se. Ho- heit / als Generalissimus mit der ganzen Ar- mee / bestehend in 40. Regimentern zu Fuß / als 33. Regimentern Spaniern / 1. Regiment Italianern / 5. Regimentern Hoch-Teut- schen / und 1. Regiment Franzosen / zusam- men gerechnet auff 11000. Mann / wie auch mit 7500. Pferden / in 11. Regimentern / 27. Stücken Geschütz und 200. mit Munition / von Badajos gegen Portugal auff / mit sich führend eine überaus grosse Anzahl anderer Wägen und Karren zur Bagasche / mit wel- chen dann so lange Zeit war zugebracht wor- den / ehe man sie alle hatte herbey schaffen kön- nen / so daß der selbigen wol für hundert tau- send Mann gnug gewesen wären.

Portugi- sen wei- chen zurück

Die Portugisen / weil sie eigentlich nicht wußten / wo der Zug hin gehen würde / zogen sich in etwas zurück / besetzten jedoch etliche Plätze / welche sie dem Angriffe am nächsten zu seyn vermeinten / und nahmen auch auf etli- chen / als den sichersten / etwas Volck zu sich / ei- ne gute Armee damit auffzurichten.

Spanische rücken vor Evora.

Die Spanische aber ließen / wider der Por- tugisen Vermuthen / viele Plätze / wo sie Wi- derstand vermerckten / hinter dem Rücken li- gen / und giengen grades Weges nach Evora zu / vierzehn Meilen in das Land hinein / über welchen Zug sich alle Kriegs-Berständige bey den Portugisen sehr verwunderten / so daß sie ihn schon für verlohren schätzten / und konten nicht erdencken die Ursache / warum die Spa- nische sich mitten in ihres Feindes Land gesetzt / und hinter sich nicht allein viel veste Plätze / sondern auch die ganze feindliche Armee / ge- lassen hätten.

Die Stadt befohrt Succurs.

Die Stadt Evora für sich selbst hätte der Spanischen Armee wenig Schaden oder zu- schaffen geben können / wenn nur die anderen Hindernisse auß dem Wege geraumet gewe- sen wären : dann die Portugisen hatten sich an diesem Orte keines Anfalls versehen / darum stund die Stadt auch ohne Fortification, Ge- schütz und Munition / und war also nicht mächtig gnug / einer ganzen Armee zu wider- stehen : Sie hatte auch nur 300. zu Pferde und

1000. Fußknechte zur Besatzung inne / umb sich damit der streiffenden Partheyen und der Plünderung zu erwehren. Sobald nun der Grafe von Villallore, als der Portugisichen Armee Feldherr / der Spanischen Anzug auff dahin vermerckte / schickte er eylends noch 400. Reuter und 1200. zu Fuß mit etwas Muni- tion dahin / damit die Stadt etwan etliche Ta- ge / bisß mehrer Entsatz käme / aufhalten könnte : Und diese Völcker kamen noch eher / als die Spanische / welche wegen der vielen Wägen und grosse Bagasche nicht so geschwinde fort marschiren konten / glücklich dahin ein / aber zu ihrem selbsteigenem Unglücke / weil sie gar bald Gefangene seyn mußten.

Denn als Se. Hoheit / Prinz Johann von Oesterreich / mit der ganzen Spani- schen Macht daher kam / und seinen vielfälti- gen Vortheil auff diesen Ort sahe / bedunckte es ihn unnöthig zu seyn / daß er viel Künste dar- zu gebrauchen solte / weil der selbige nicht wol besetzt noch gnugsam versehen wäre / und ver- meinte also ohne einzige Ceremonien nur auß freyem Felde des Platzes Meister zu werden ; Aber die drinnen erzeigten sich so muthig und wacker / daß sie der Spanischen auff ein 1000. zu Grund richreten. Als Se. Hoheit solches vermerckte / wurden alsbald Lauffgräben und Batterien auffgeworffen / von welchen der Stadt alte Mauren leichtlich über einen Hauffen konten geschossen werden. Der Com- mandant darinnen that sein Vestes / und wehrte sich sechs Tage lang mit grosser Tapfferkeit / und da es an Kugeln gebrach / ließ er solche auß allerhand Bley / und endlich gar auß den Orgelsteyffen machen / und versuchte also sein äusserstes. Unterdessen ruckte der Portugisiche Feldherr / der Graf von Villa- flor, mit 1000. zu Fuß und drey oder 4000. ohngefähr zu Ross hinan den Ort zu entsetzen / verstund aber in solchem Zuge / wie sich die Stadt auß Mangel der Munition bereits dem Feinde ergeben hätte / welche Ubergab geschä- he den 2. 12. May / und zwar auß Verrätherey der geistlichen und Spanischen Einwohner / welche einen heimlichen Verstand mit dem Feind draussen / und das Kraut und Loth hin- terhalten halten / daß sie nachgehends den Spanischen einhändigten / nemlich in hundert tausend Pfund Pulver und noch mehr Lün- ten. Ohne welches diese auch noch vier Me- talline Stücke und 40000. Stücke von achten (oder Reichsthl.) an baarem Geld und an- derer Kriegs-Bereitschaften darinnen fan- den. Die darinn gelegene Portugisen wur- den als Gefangene zurück gehalten / die Reu- ter abgesetzt / und die Spanische damit verse- hen / die Fußvölcker aber nach Castilien ge- führt / und die Officirer nach Extremoge.

Hierauff war der Portugisen General em- sig bedacht / wie er den Spanischen (welche mit in 4000. Mann zu Ross und Fuß und etlichen Stücken in Evora lagen) darinnen und da-

1663.

Die Spa- nische do- lommen die Stadt durchstip- liche Ver- ständnis

Portugi- sen we- chen zurück

Spani- sche Armee p- fentret f- der Por- tugisichen Armee

Spani- sche Armee p- fentret f- der Por- tugisichen Armee

herum

1663.

herum die Convoyen / welche ihnen Lebens-  
Mitteln zuführten / auch die Retirada oder den  
Rückgang abschneiden / und sie also zwingen  
möchte / die Stadt Evora wieder zu verlassen /  
oder sich mit ihm darumb zuschlagen : denn die  
Portugisen verlangten nichts anders als zu-  
schlagen / ob sie schon an Macht etwas schwä-  
cher zusehen schienen. Wie aber ihr General der  
Graf von Villastor sahe / daß des Orts Be-  
schaffenheit weder das eine noch das andre  
nach seinem Willen verleihen wolte / zog er sich  
wieder zurück / und gab also den Spanischen  
erliche Weilen Raum / die denn auch nicht un-  
terließen / auff unterschiedliche Strassen weit  
aufzulauffen / und bis in die Provinz Alente-  
jo zustraffen / worinnen sie die Einwohner in  
den kleinen Orten zum Gehorsam zwangen / un-  
die Lebens-Mittel daraus wegnahmen. Ja sie  
machten sich auch bis an die Stadt Beja und  
die Plätze Evoramonte und Aviz mit ihren  
Frey-Reutern / richteten aber nichts aus / weiln  
diese Orter sich wehren konten / und da sie auff-  
gefordert wurden / nichts anders antworteten /  
als daß sie der Kron Portugall getreu seyn /  
und sich männlich wehren wolten / welches ver-  
ursachte / daß sie ihren Zorn nachgehends so  
wol an Geistlichen als andern Personen und  
Gütern / an Feldern und Wäldern mit rauben  
und brennen heraus ließen.

Portugisen  
scheiden  
die Spani-  
sche von  
Castilien  
ab.

Als nun die Portugisen sahen / daß den Spa-  
nischen alle ihre Correspondenz und Verständ-  
nis mit Castilien abgeschnitten war / trachte-  
ten sie möglichst darnach / wie solche lange ge-  
sperret bleiben möchte. Nichts desto weniger  
schlichen sich unterschiedliche Curirer noch  
durch. Endlich damit man nie zuviel Zeit ver-  
saunte / und durch langes Ligen die Armee ab-  
mattete / entschlossen sich die Portugisen gän-  
zlich / nachdem sie eine gute Anzahl Pferde ero-  
bert hatten / den Feind in seinem Lauff zu hem-  
men / und ihn zur Schlacht zu reizen / welches  
ihre größtes Absehen war / und auch von allen  
Soldatenbegehret wurde. Unterdessen kriegte  
sie Nachricht / daß 2000. Pferde / und so viel zu  
Fuß von den Spanischen mit vielen Eseln und  
Karren nach dem Städtlein Alacera aufge-  
gangen wären / Beute zu holen. Dannhero  
gingen die Portugisen auff diese los / in Mei-  
nung die sampt dem Städtlein zu umringen.  
Aber so bald Se. Hoheit Wind bekam / daß die  
Portugis. Armee aufgebrochen wäre / schickte  
sie Post über Post auß / die ihrigen zu warnen /  
und zur Wiederkehr zubringen : welches sie  
auch mit solcher Eyl thäten / daß sie alles / was  
sie geraubt hatten / mit Sack und Pacl / auch  
vielen Pferden hinder sich ligen ließen.

Spanische  
Armee prä-  
sentirte sich  
der Portu-  
gischen zu  
einer Feld-  
schlacht.

Sontags den 24. May A. E. nach 3. Uhren  
gegen Abend / gieng der Graf von Villastor bis  
auff ein halbe Meil an Evora / und als er ver-  
nahm / daß die jenigen / so er suchte / sich schon zu-  
rück in Sicherheit gezogen hätten / legte er sich  
an den Fuß Odibege. Se. Hoheit der Don  
Johann von Oesterreich / der sehr hitzig zur

Schlacht war / gieng des Montags früh dar-  
auff mit seiner ganzen Macht auff den Karre  
und einigen wenigē / die er in der Stadt ließ / he-  
raus / und sagte sich auff die andre Seite des  
Flusses / ließ auch alsobald 3. Battereyen auff-  
werffen / und 16. Stücke darauff bringen / auß  
welchen die ganze Nacht auff die Portugisen  
unauffhörlich geschossen ward / als ob es Ku-  
geln regnete / gleichwol aber sonst niemand er-  
schossen / als nur vier Pferde ; denn die Portu-  
gisen hatten sich ganz klüglich hinter einen Hü-  
gel gelagert.

Dienstags frühe / als den 26. May (5. Jun.)  
gedachten die Spanier / daß die Portugisen /  
weil sie so stille lagen / mehr Lust zum Stückge-  
fechte / als zur öffentlichen Schlacht hätten /  
sagten daher mit grosser Macht über das Was-  
ser / und weil selbiges klein war / konte solches  
gar leicht geschehen. Der Graf von Villastor  
sah sich solchem nach in allem wol für / stellte die  
Schlachtordnung / so wol schleinig als klüglich  
an / und erwartete des Feinds mit Verlangen /  
worauf zu beyden Seiten ein mutziger Anfang  
zum Streit gemacht ward. Der Don Louis  
von Meneles, Stück. Gen. richtete das Geschüß  
also / daß die Spanischen davon grossen Scha-  
den erlitten / und dieses Schiessen auß Stücken  
daurete so lang dieses Gefechte währete.

Der Spanier Stücke und Musquetirer  
Salven thaten hergegen den Portugisen sehr  
wenig / und blieben nicht über vier Mann : Die  
Spanier aber verlohren so viel / daß sie sich nach  
der Stadt zurück zohen / und den Muth von so  
unglücklichem Anfang sincken ließen / wiewol  
sie sich anfangs recht tapfer hielten.

Den Nachmittag drauff kam Don Juan mit  
seiner ganzen Macht wieder in das Feld / bey  
sich habend die Bagasche und das meiste von  
der Besatzung / so das nur 1000. zu Fuß und  
500. zu Pferd in Evora verblieben. Er sagte  
sich nahe an die Portugisen / und wurde doch  
dabey bald zweifelhaftig / ob er die Schlacht  
angehen / oder wieder zurück marschiren solte /  
welches letztere / wegen des bereits erlittenen  
Verlusts / ihm fast mehr angelegen zuseyn schie-  
ne / denn der Ort war zu beyden bequem / bey-  
des zum schlagen / und auch zum retiriren. Also  
gieng er in dunckler Nacht mit grosser Stille ei-  
nen guten Weg davon. Es kam auch dem Don  
Juan zu Ohren / daß sich Lisabon wegen des  
Verlusts der Stadt Evora sehr erhitzte und  
ihm vorgenommen hätte / das Batterland  
auffs äußerste zu schüzen / ja das ein grosser  
Zumult und Geschrey daselbst entstanden wä-  
re / daß alle die jenigen / so nicht auffstigen wür-  
den / die Castilianer / oder Spanier / zuschla-  
gen / für Verräther des Batterlands solten  
gehalten werden. Dieses Geschrey erschall  
durch das ganze Königreich / es war aber  
doch nirgends grösser als zu Lisabon und  
Coimbra ; Allhier kam der Stadt-Richter mit  
vier und zwanzig Andern im Namen der gan-  
zen Stadt vor den Rodrigo de Miranda Hen-

1663.

Beide  
Theile  
hocken sich  
aneinander

Die Spa-  
nische zie-  
hen sich zu-  
rück.

Stellen  
sich aber  
den Portu-  
gisen wie-  
der entge-  
gen.

Lisabon  
und Coim-  
bra wollen  
vor das  
Batter-  
land wider  
die Spa-  
nier sech-  
ten.

riques.

1663.

riques, als Gubernatorn der Universität in besagter Stadt/welcher von Sr. Königl. Maj. in Portugall Befehl hatte / einige Völcker zu versammeln/und erbotten sich alle ihre Kräfte und Collegien zuschliessen/die Bürgerliche Geschäfte hindan zu setzen/ und mit ihren Gewehren nach Alentejo zu marschiren; welche Hitze und Begierde vor das Vaterland zu fechten/ ihnen aber durch allerhand eingewandte Ursachen wieder gestillet / auch die ganze Gemeine von S. Kön. Maj. durch ein gnädiges Schreiben deswegen bedanckt ward. Hiedurch erlangte die Stadt Coimbra diese Freyheit/ welche sie lang gesucht hatte/nemlich/das ihr Richter/wann er in der Stadt gieng/des Scepters Spitze in die Höhe/gleich wie der zu Lisabon/halten möchte / welchen er sonst bissher jederzeit unterwärts tragen müssen.

Coimbra erlangt da für eine Freyheit.

Die Spanische Armee sucht abermals den Rückweg auß Portugall.

Über das erfuhr auch Se. Hoheit / das Se. Königl. Maj. in Portugall dem Grafen von Cantannede, als Marckgr. von Marialve, welcher bey den Spaniern wegen der Schlacht vor Elvas wol bekant/ anbefohlen/ bey dem Städtlein Aldea noch ein Krieges. Heer von 6. bis in 7000. Mann zu Fuß und 1500. zu Pferd aufzurichten/ und die nöthige Geschütze und Bagasche dabey zuschaffen/welches auch mit grossem Eifer geschah. Daher machte dieses alles den Prinzen auff seine Sicherheit dencken/ ehe gang Portugall auffstünde / und sich ihm wider setzte.

Die Portugisische sucht ihr solches abzuschneiden.

Als er sich nun auff den Rückweg machte/ gieng ihm der Graf von Villastor immer an der Seiten nach/ damit er ihm den Pass abschneiden/und ihn also zur Schlacht bringen möchte. In solchem Marsch langten beyde Theil den 29. May (8. Jun.) des Morgens früh / eine Meile von dem Städtlein Estremos an/da daß die Spanische alsobald sich des Canals bemächtigten / und daselbst eine solche Höhe erlangten/welche ihnen nach Kriegs. Regeln sehr dienlich war. Dessen ohngeacht/obschon der Ort vortheilhaftig und des Volcks viel zu seyn schiene/war doch wenig Lust zu einer Schlacht. Die Portugisen hatten bey 10000. Mann zu Fuß und bey 3. oder 4000. Pferd (davon 3. Regimenter und etliche Troupen bey der Bagasche waren / welche langsam marschirte) die Spanier hatten igt auch nur eben so viel Fußvolck / aber doch an Reuterey noch bey 6000. Mann. In Summa; es kam endlich zur Schlacht/ und des Grafen von Villastor Anordnung war/wie folget: Don Alfonso Hurtado Mendoza (welcher vor diesem General über die Reuterey in Alentejo gewesen / und anno 1650 in besagtem Plage Estremos commandirte) wurde vor die erste Linie des Vorzugs gestellet/ und hatte den Stück. General / Hn. Ludwig von Meneles zum Beystand. Vor die andere Linie commandirte er den Grafen de la Torre, der auch General über erstermeldte Reuterey und sonst Commendant in Campo. Major/einer Grängstadt an Castilien war / nun aber/

Der Portugisen Anstalt zur Battaille bey dem Vorzuge.

wie er gesehen / daß die Spanische an seinem Orte vorbey gegangen / sich gleich alsbald mit den seinigen auffgemacht hatte / und eben zu rechter Zeit daher kommen war / und also die Portugisische Macht noch ein wenig verstärkte. Den rechten Flügel führte Dinis de Melo von Castro/würcklicher General über die Reuterey bey dieser Armee / und nebenst ihm Pedro Jaques von Megallaens, Gen. Feldmeister von der Provins Beira und die Gen. Leutenante/ Herr Johann de Sylva, Herr Manuel von Atayde, und Herr Ludwig von Costa mit den Gen. Commissarien / Johann von Orato / Maria von Acuna, Duarte Fernandes Lopo. Den linken Flügel führte der Herr Manuel Freire von Andrada, General über die Reuterey in der Provins Beira, und hatte zu seinem Gen. Leutenant den Herrn Martin von Rivera und seine Gen. Commissarien Gomes Freire von Andrada, und den Hn. Anthonio Maldonado. Diese Häupter nun nahmen ihre Stellen nach den zwey Linien ein. Inzwischen ward im Spanischen Lager ein Gebott außgeruffen / wovon viel Abschriften umgetheilet wurden / welches also lautete:

Es befehlt Se. Hoheit an alle Feldmarschälle/ Obersten zu Fuß/ Gener. Lieutenante und Gener. Commissarien von der Reuterey / allen ihren Unter. Officieren und Soldaten vorzutragen / und einzubilden / daß Gott in vielen Jahren der gleichen Gelegenheit in dieser Monarchie Hände nicht gegeben hätte/ als igt und geschehen wäre / ihre Reputation durch ihre Waffen zu vermehren / und einen jeglichen insonderheit damit zu verehren. Und weil Gott ein Geber des Siegs / so solte männiglich Herzen und Augen zu ihm erheben / umb seinen Beystand hierzu zu erhalten. Durch dieses Mittel hoffte Se. Hoheit diesem Krieg ein Ende zumachen / und die Armee an den Gipfel der Ehren und Glückseligkeit zubringen. Solte aber jemand unter derselbigen eines feigen Gemüths seyn / und den Namen eines tapfern Soldaten verlassen/derselbige solte gedencen / daß er / so bald er sich auff die Flucht würde begeben wolle / des schändlichsten Todes / den er jemals möchte gesehen haben / sterben solte / und daß auch die Steine nicht unterlassen würden / seine Flucht und Verhölung zu entdecken.

Über das wurden den Spanischen noch drey Dinge vornemlich befohlen: 1. wann der Feind (die Portugiesen) durch Gottes und der H. Mutter Beystand / auff die Flucht gebracht worden/daß sie sich darumb nicht auß der Ordnung geben solten / weilen man durch solche Unordnung oftmahls grosse Gelegenheit zum Glück verlohren hätte. 2. Daß sie ehe und bevor der Sieg und die rechte Victorie gewonnen wäre / keinen gefangen nehmen / sondern alle / die sie kriegen könnte/nieder machen solten/sintemalen

1663.

Beym

dem

Schri

Die

Die

Den

malen

malen deſwege große Verwirrung unter einer Armee entſtanden. 3. Solt unter allen Soldaten außgeruffen werden / daß derjenige / ſo der Portugiſen General/den Don Sancho Manuel, Grafen von Villafior (eine ſtarcken und halb grauen Mann) gefangen kriegete/ohnmittelbarer Weiſe zu einem hohen Dienſt ſolte erhaben werden/und zwar alſo : Ein gemeiner Soldat ſolte die Fähndrichs Stelle mit 1000. Piſtoletten haben / ein Fähndrich aber Capitän unter dem Fußvolck/ein Cornet Rittmeiſter werden/ und ſo fort an. Dieſes alles ſolten die Officirer ihren untergebenen Soldaten vor Anfang deſ Treffens wol einbilden / damit ſie bey ſich beſchließen möchten/ entweder zu überwinden/ oder zu ſterben/welches ſchon ein großes Stück der Victori ſeyn würde.

Der Graf von Villafior hingegen friſchte ſeine Armee ohne Papir mit wenig Worten an/beſahl die Sache der Gerechtigkeit und erwieſene Tapferkeit ſeiner Soldaten / welche ſich ſchon ſo luſtig erzeigte/als wenn ſie die Beute zurtheilen außgiengen / rühmte dabey auch ihr feſtes Vertrauen zur Mutter Gottes/unter deren Schutz ſie ſich zu Felde begeben/und gegen welche ſie jederzeit große Andacht erwieſen hätten. Hiemit näherte er ſich allgemach zum Kampfplatz/ und nahm auß der Avantgarde Linie / oder dem Vorzug / von dem Johann Hurtado von Mendoza ein Regiment und von den Engliſchen auch eines/worzu noch etliche Schwadronen Reuter geſtoſſen wurden/ die denn alsbald ſich einiger feindlichen Poſten bemächtigten/unter deſſen marchirte die völlige Armee in ihrer Schlachordnung hernach. Die Spaniſche ſuchten dargegen hohe/aber rauhe Derter. Eben dieſen Tag war eine mächtige Sonnenhitze / weſwegen die Portugiſche Generals-Personen für gut anſahen/das ermattete Volck etwas ruhen / und die rechte Schlacht biß zu 3. Uhren Nachmittag anſehen zu laſſen. In deſſen wurden ſie gewahr/wie die Spaniſche allgemach die Retirada ſuchten/daher der Graf von Villafior ſich reſolvirte/ ihnen durch die Generaln bey der Reuterrey/als den Dinis Melo von Caſtro / und Manuel Freire von Andrada , in den Nachzug einhauen zu laſſen / und hierbey wurden die Linien / oder das ſämtliche Corpo der Schlachordnung beſchlicht/ ſolche Reuterrey nach Belegenheit zu entſetzen.

Der Don Melos gieng dieſes Jahr herzhaf-tig an/nahm alle Reuterrey zu ſich biß auß fünf Schwadronen / welche er bey dem rechten Flügel unter dem General Matthias von Accunna ſtellen ließ; der Weg da ſie durch mußten/ war rauh / und der Spaniſchen ganze Reuterrey ſtund an ſolcher Seyte. Hiemit nun ſteng ſich das Treffen mit allem Ernſt an / das donnern der Canonen und Muſqueten-Salven / wie auch das Raſſeln der Waffen und das Schreñ und Winſeln der Menſchen und Pferde war erſchröcklich/als wenn Himmel und Erden ver-gehen wolten. Das Wort bey den Portugiſen

war/Noſtra Sennora de la Conception, (unſere liebe Frau iſt die Patronin von Portugal) welches ſie mit Hinzueſetzung / y vive el Rey Don Alfonſo! (das iſt/Es lebe der König Alfonſus!) oftmals von ſich hören lieſſen. In dem aber die Generalen mit der Reuterrey vom linken Flügel den Angriff thäten/erſtiegen auch die Stück-Generalen / als der Don Ludwig von Meneſes, und Alonſo Hurtado von Mendoza mit dem rechten Flügel von dem Vorzuge den wiewol gar hohen Hügel/ auff welchen ſich die Spaniſche Fußvölcker geſetzt hatten.

By dieſem Vorzuge waren mit ihren Regt-mentern folgende Feldmarſchälle/ Simon von Valconcelos in Suſa (welcher dieſen Sieg mit ſeinem Blut bezahlen mußte) Sebastian Correa Louruela, Johann Hurtado von Mendoza, Don Diego von Faro und Triſtan von Acunna. By dieſem Treffen funde ſich auch eben zu rechter Zeit ein der Graf de la Torre und der Gen. Commiſſarius von Acunna mit ihrer Bölckern/ welche alle/ ſo wol Officirer als gemeine Soldaten/ihr beſtes thäten. By dem Fußvolck ließ inſonderheit der Graf von Schomberg/ Gener. Feldmarſchall und Commendant über die außländiſche Bölcker / ſeine kluge Anſtalt und Tapferkeit ſehen/wie er dann allenthalben hinten und vornen ſelbſt mit dabey war.

In dem es an dieſem Ort ſo hitzig hergieng/ ſchlug ſich in deſſen beyderſeits Reuterrey (wiewol die Portugiſche etwas ſchwächer als die Spaniſche war) auch tapfer herum/und hatte der Graf von Villafior unter dem Gen. Lieutenant/Don Manuel von Aſaide, und dem Gen. Commiſſario/ Johann von Orato/einen Hinterhalt gemacht/ welche mit den ihrigen ſtandhaftig aufhielten. Izt ſtund es drauf entweder ein Königreich zugewinnen oder zu verlieren: Das Glück erzeigte ſich bald dieſem/bald jenem zum Sieg geneigt; die Portugiſen ſagte auff die ſechszehenmahl an/und ſo oft wurden ſie auch wieder abgetrieben/die Generals-Personen aber wußten ſie bald in Ordnung zubringen/und erfriſchten die Matre und Verwundete mit allerhand Vertröſtungen. Endlich da die Gefahr am größten bey den Portugiſen war / und ſie ſich durch das ſtäre Anfallen außs äußerſte abgemattet hatten / wurden ſie von dem Grafen von Villafior mit einem friſchen Regiment unter dem Feldmarſchall Bernharde de Miranda Henriques , welches er biß auff den äußerſten Nothfall zurück gehalten hatte/entſetzt/welches Regiment der Gen. Adjutant Diego Gomes von Figuerredo, anführte. Daſſelbige kam eben zu rechter Zeit/ und darauß ſteng die Spaniſche Reuterrey an/nach außgehaltener Muſqueten Salve/das Feld/worauß ſie lange feſt geſtanden/ zu räumen / welcher das Fußvolck und Geſchütze bald nachfolgte/ſo daß die Portugiſen für dieſes mahl den Sieg erhielten. Dieſes geſchah umb 10. Uhr deſ Nachts / nach dem ſieben ganzer Stunden zu beyden Seyten tapfer war geſochten worden.

1663.

Es geht heiß her.

Graf von Schomberg hält ſich tapfer.

Die Spaniſche müſſen endlich das Feld räumen.

Die

1663.

Der Portugiſche General ermahnet die ſeiner armee dlich zur Tapferkeit.

Der Portugiſche General ermahnet die ſeiner armee dlich zur Tapferkeit.

Die Spaniſche weichen vor den Portugiſen.

Die Portugiſen wußten die Spaniſche an.

Den Spaniſchen Soldaten werden drey Dinge vom Treffen beſohlen.

1663.  
Verlust  
auff der  
Portugis-  
schen Sey-  
te.

Die Portugiesen machten ihren Verlust klein / und brachten von ihrer Nation nur etwan anderthalb hundert Todte / und unter solchen einen General-Leutenant / einen Obristen und fünf Rittmeister / und bey 400. Verwundte / und von den Franzosen und Engländern auch nicht mehr / in das Register. Die Letzteren hielten sich mit ihren Häuptern / dem James Apley und Michael Dongan / überaus wol bey diesem Treffen / verlohren aber gedachte Häupter alle beyde darüber. Die Französische Troupen erwiesen sich nicht weniger tapffer / und büßeten darben von Officieren zwar nur den Herrn Plessis, Capitän von des Grafen vom Schomberg Leib-Compagnie / ein / aber die meisten Capitäne waren verwundet / denn sie unterfiengen sich der größesten Gefahr: Insonderheit machte sich der Herz Beaubeny, ein Cornet / mit tapfferem Muthe an die Königl. Spanische Haupt-Standarde / und brachte sie auch nach einem harten Gefechte endlich davon / daß er sie nachgehends dem Könige in Lisabon überliefen konte; Selbige hatte auff der einen Seyte in der Mitte das Königl. Wapen von Castilien und Portugall / mit Golde bordiret / und rund herum die Wapen der übrigen Spanischen Provinzien / auff der andern Seyte aber die Sonne und den Monden / und darbey mit gülden Buchstaben diese Worte: Si no es Sol, es Devinidad, das ist: Bistu nicht die Sonne / so bistu Gott.

Auff der  
Spani-  
schen Sey-  
te.

Auff der Spanischen Seyte zehnten die Portugisen über 4000. Todte / und unter denselbigen den General von der Artillery / und den Grafen von Cherny, einen Franzosen / welchen Don Juan schmerzlich mißete / und mehr dann 6000. Gefangene / und unter denen viele vornehme Personen und Cavalitiere / ja die Blume des Castilianischen Adels / insonderheit befand sich mit darunter der Marquis de Liche und del Carpio, Herzog von Olivares, des durch ganz Spanien so hoch geachteten Don Ludwigs Mendes de Haro Sohn / welcher / umb das wider ihn von neuem gefällte Urtheil (von dessen Ursachen droben auff der 803. Seyte Meldung geschehen) laute dessen er etliche Jahre auff etliche Reisen weit von dem Königl. Hofe verbannt seyn solte / werckstellig zumachen und etwan zu mildern / sich freywillig zu der Armee begeben hatte.

Der Feldmarschall / Don Anielo de Guffman, des Herzogs de Medina de las Torres Sohn.

Der Grafe de Escalante, Feldmeister.

Grafe Ludwig de Vialco, Feldmeister.

Grafe de Bruet, Obrister.

Grafe von Florestim, Obrister.

Grafe Ludwig Fresqui, Capitän über die Leib-Compagnie.

Don Juan Henriques, Feldmeister.

Don Estevan Angulo, Feldmeister.

Don Gaspar Martines, Feldm. Lieutenant.

Don Antonio de Montenegro, General-Commissarius bey der Reuterey.

Don Juan de Novales, General-Commissarius bey den Mayländischen Troupen.

Der General-Commissarius Angelo Valador.

Noch ein General-Commissarius von dem Fußvolcke / Don Francisco de Aquilar.

Don Filippo Rexo, Serfant-Major.

Don Francisco de Escovar, Capitän des Regiments von Portugall.

Der Capitän Don Antonio Leme, als Adjutant.

Die Capitäne von den Kürassieren / als: Don Alvaro de Quinones, Don Thomaso Palavicino, Don Angelo Caraffa, Don Ascanio Rodino, Don Gustavo Gramacho, Don Alvaro Montillo, Don Felippo de Aguiare, Don Angelo Coriano, Philisberto de la Baliria, und Don Garcia Sarmiento, welcher auch zugleich bey dem Herzoge von S. Germain Secretarius war.

75. Capitäne vom Fußvolcke.

21. Reformirte Capitäne vom Fußvolck.

23. Fähdriche.

8. Reformirte Fähdriche.

4. Regiments-Adjutanten.

8. Jurirer-Majors von dem Fußvolck und der Reuterey.

Wie auch noch sonst eine grosse Anzahl besonderer Cavallierer.

Über das ward den Portugisen noch zutheil die obgedachte Königl. Standarde / welche der Don Juan geführet; desgleichen desselbige ganze Kanzley mit allen Büchern / Briefen / Rechnungen / Ziffern und Geheimnissen.

10. Stücke Geschütz / die anderen waren in Evora gelassen worden.

2. Feuermörser.

3200. Karren und Wägen mit Munition und Bagasche beladen.

8000. Maul-Esel und andere lastbare Thier mit vielen Sachen von großem Werth / worunter auch viel Gold und Silber / so daß mancher Soldat zu 1000. und mehr Ducaten Beuthe kriegte.

6000. Ochsen / und alles Bewehr der geschlagenen Armee.

3. Carossen / wovon zwey dem Don Juan gehörig.

30. Eyserne Backöfen von sonderlicher invention, im Felde zugebrauchen.

Durch dieses einzige Treffen ward nicht allein dieser mächtige Feldzug der Spanier / dessen Unkosten sie selbst auff sieben oder mehr Millionen schätzten / und auff welchen sie dem Königreiche Portugal den Untergang seiner bisherigen Freyheit mit Pochen und Drohen gleichsam als gang versichert gesetzt hatten / auff einmal zu Grunde gerichtet / sondern auch ganz Spanien so ohnmächtig gemacht / daß es weder diesen Sommer / noch

1663.

Evora  
geht  
der  
ger  
fen

Spanische  
Armee ver-  
stärkt sich  
wieder.

fort.

1663.

forthin / sich recht wieder erholen konnte. Der Don Juan faßte zwar mit den flüchtigen Troupen bey Aronches Widerstand / und verstärkte sich auch daselbst mit dem indessen zu Badajos, unter dem Grafen von Marcin, angekommenen neuen Succurs auf die 9000. zu Fuß / und 7000. zu Pferde / durfte / oder getraute ihm aber doch nicht / sich noch einmal an die Portugiesen zu reiben.

Evora geht wieder an die Portugiesen über.

Die sieghafte Portugiesen hingegen folgten dem Kriegs-Glücke weiter nach / und ruckten nun auch vor die Stadt Evora, und beschloßen selbige / am 4 / 14. Junii / rings umher / daß nichts / weder auß / noch ein / kommen konnte. Die Spanische Besatzung darinnen / als die Anfangs nicht so gleich glauben wollte / oder konnte / daß alles so gar verlohren wäre / stellte sich zur Gegenwehr / und der Commendant darinnen ließ dem Portugiesischen Feldhern Don Sancho Grafen de Ville-Flore, auf die geschickene Aufforderung / herauß sagen / er wäre entschlossen / den Ort auf das äußerste zu defendiren / und das erwiese er auch mit Auffallen etliche Tage sehr wol / in Meinung / ehestens einen Entsatz zu bekommen. Aber man wollte ihm so lange nicht Zeit lassen / sondern den 8 / 18. Junii / ward ein Troup von vier hundert Mann / halb Engelländer / und halb Portugiesen / commandiret / die Schanze S. Antonio, etwan einen Canon-schuß von der Stadt gelegen / einzunehmen / welche diese Commandante, auch / nach einem harten Gefechte / mit Gewalt eroberten / und drey hundert Mann darinnen niedermachten. Dieser hitzige Angriff kühlte bey dem Commendanten die hitzige Begierde sich weiter zu widersetzen dergestalt ab / daß er zu accordiren beehrte: der Vergleich ward auch so fort getroffen auf solche Weise / wie die Spanische neulich den Portugiesen gegeben hatte: Also zog die ganze Spä. Besatzung / bestehend in fünf und dreyßig hundert Mann / den 13 / 23. Junii / mit zwey Stücken Geschütz / fliegenden Fahnen / und Kugeln im Munde / und zwar mit die Officirer frey auß / und ab / die Gemeinen zu Ross und Fuß aber mußten / bis auf den 15 / 25. Octobris, gefangen verbleiben / um wider die Kron Portugall in solcher Zeit nicht zu dienen / wie auch die übrigen Stücke und alle Bagasche den Portugiesen hinterlassen.

Portugiesen gehen in die Sommer-Quartier.

Und mit dieser Verrichtung sagten auch die Portugiesen / wider männliches Vermuthen / ihrer Victorie ein Ziel / und legten sich in die Sommer-Quartiere / damit die abgemattete Soldaten sich / bey der anhaltenden Hitze / in etwas erfrischen könnten / wovon dennoch viele Verwundte in die kühle Erde bissen.

Don Juan entschuldigte sich bey der Niederlage halber.

Die Spanische blieben gleicher Gestalt zu und um Badajos liegen / Don Juan aber begab sich nach Hofe / und that dem Könige von der unversehnen Niederlage mündlichen Bericht; unter andern Reden bedauerte er gar sehr / daß so viel der ausländischen Völcker untkommen

und ein einziger Spanier übrig geblieben wäre / weil jene / die Ausländer / sich tapffer gehalten / die Spanier aber schändlich die Flucht ergriffen / und nicht einmal recht angefetzt hätten. Insonderheit beschuldigte er einen Obristen / der über fünf tausend Spanier das Commando gehabt / sehr / daß derselbige mit den Seinigen am ersten gewichen / und dadurch die Niederlage verursacht hätte. Derwegen ersuchte er Se. Majest. hierbey / daß Sie ihn mit guten Soldaten auß Niederland / Italien und andern Orten versehen lassen wollte / so wollte er sich an den Portug. schon rächen; die Spanier könnte man indie Städte zur Besatzung einlegen. Der Herzog von S. Germain aber scheuete noch zur Zeit den Hof und des Königs Angesichte / und hielt sich zu Alcalá, fünf Meilen von Madrid / auß / um sich auch zu verantworten und gnädige Auföhmung zu erlangen / daß er bey der Battaille nicht zugegen gewesen: Eben dergleichen suchte auch der Don Diego Cavallero, General über die Reuterey / zu Demostenes, weil er sich kurz vor dem Treffen mit fünfzehn hundert Pferden / gleichwie jener / mit einem Theile des Fußvolcks / von der Arnee hinweg und auf die Plünderung begeben und das Lager um so viel geschwächt hatte. Solchem nach ward unter den andern Officirern eine große Reformation gehalten / welche allein acht Feld-Weister ihrer Aemter entsetzte und noch darzu ins Gefängniß brachte / andere wurden anderst angesehen. Den vorher gemeldten beyden Generals-Personen aber halff man durch einen besondern Brief von ihren Diensten / und machte den Herzog von S. Germain zum Vice-Roy in Arragonien / hingegen den Grafen von Marcin an seine Statt zum General-Feldmarschall / und den Don Diego Cavallero zum Gubernatorn in St. Sebastian / und an dessen Stelle den Constabel von Castilien zum General über die Reuterey.

Ungemein große Freude entstande inzwischen durch die ganze Stadt Lisabon / als die Nacht vor dem 1 / 11. Junii / umb ein Uhr / ein Currier nach dem andern die erwünschte Post nach Hofe brachte / daß Spanische gänzlich auß dem Felde geschlagen worden. Alles / ja der König selber / rief sich auß den Federn herauß / und die finstere Nacht ward durch die angesteckte Lampen und Lichter ganz helle: Die Glocken klangen / die Carthaunen donnerten / die Heerpauken schallerten / die Trommeln rasselten / und das Volk lief vor den Königlichen Palast / und schrye: Viva el Rey Don Alfonso! und das währete also durch die ganze Stadt von zwölf Uhren an / bis an den hellen Morgen. Der Erzbischoff / Don Sebastian Exsar de Meneles, Königlicher Rath / warff zwey tausend Ducaten unter das Volk mit diesen Worten: Das

Lisabon beseyret die wider die Spanische erhaltene Victorie.



1663.

habe ihr wegen der guten Zeitung. Kurz/ es war alles voller Freuden. Der König ließ auf den Tag in allen Kirchen GEDD danken/ und das Te Deum laudamus singen/ welchem er selber nebenst dem Volcke andächtig beywohnte. der prächtigen glückwünschenden Orationen und kostbaren Freudenzeichen allhie zugeschwiegen. Nichts destoweniger verspielte doch nachgehends der Don Sancho Manuel. Grafe von Ville-Flore, sein Generalat über solcher Victorie / weil ihm Schuld gegeben ward/ daß er Anfangs des Feldzugs den Spanischen nicht zeitlich zugewiderstanden/ und so vieler Dertter Kuhn verhütet/ noch bey dem vergangenen Treffen der Portugiesischen Armee Glück / der Gebühr nach/ verfolget hätte.

Zucker-Flotte kommt in Peru gallein.

Die Victorie und deren Freude war noch nicht vergessen / da schickte das Zucker-reiche Brasilien auch für sich eine Neue darzu / nämlich die Zucker-Flotte / bestehend in 100. Schiffen / welche am 15/25. Junii mit vierzig bis in fünfzigtausend Kisten Zucker/ und andern West Indischen Wahren/ an unterschiedlichen Orten dieses Reichs glücklich eintraff / worzu auch einige Schiffe aus Ost-Indien kamen/ wannhero der Portugiesen Glück/ innerhalb dreyen Wochen grösser ward/ als sie jemals gehofft hatten.

Der König in Portugal hält bey den Staaten um Hilfe an.

Gleichwol schickte der König nicht lange hernach einen seiner Kammer-Herrn / den Don Francisco Ferreira Rebello mit einem Creditiv nach dem Haage an die Herren General-Staten der vereinigten Niederlande ab/ daß er bey denselbigen einige Hülffe wider Spanien suchen sollte. Ob man sich nun wol schon alle Weile von selbstem keines Beystandes getröstete; So vermeinte man doch/ es würde sich dadurch die noch nicht erfolgte Bezahlung des verflohenen ersten Termins / als des sechsgehenden Theils der in den Friedens-Tractaten 1661. versprochenen achtzig Thonnen Goldes / um so viel besser entschuldigen lassen.

Silber-Flotte kommt in Spanien etc.

Aber diesen gansen Sommer und Herbst über ward zu beyden Seiten weiter nichts im Felde gethan/ auffser was erwan durch eine und andre Streiff-Parteyen geschah/ und mitlerweil rückte der Winter heran/ welcher die Armeen in den Quartieren behielt. Also machten beyde Theile nur Anstalt wider einander zu einem frühen Feldzuge auf den zukünftigen Frühling / insonderheit schickte Spanien sich zu gewaltsamen Zurüstungen / als es die Silber-Flotte aus Neu-Spanien in America oder West-Indien / mit einem reichen Schatze glücklich nach Hause bekam/ wovon alsobald ein guter Theil des mitgebrachten Silbers in Holländische Schiffe eingeladen/ un nach den Niederlanden und Italien geschickt ward/ theils für die Kaufleute / theils auch für die Königl. Gouverneures und Statthalter / die bereits auf den Beinen habende Völcker dar-

1663.

von zu unterhalten/und auch Neue dafür herbey zu schaffen: Und hiermit schwingt sich auch zugleich die Historische Feder von himmen über See / um zu befehen /

**Was in Italien / vornehmlich aber bey dem Päpstlichen Hofe in Rom / so wol in weltlichen Regiments- und Staats-Sachen/ als Geistlichen Kirchen-Geschäften/ wie auch an andern Fürstl. und Fürstnässigen Höfen/ dieses 1663. Jahr über/denckwürdig vorgegangen.**

Der Aspect oder das Aufsehen/des Römischen Himmels/ und der noch zur Zeit zwischen dem Päpstlichen und dem Königl.ich Französischen Hofe schwebender Händel war so wankelbar und unstät/ daß er mit nichts besser und flüglicher / als mit dem Mond konnte verglichen werden/ als dessen Schein Anfangs nur ein kleines Horn / dann bald halb / bald voll / bald wieder halb / und bald auch gar nichts zu seyn pflegt. Eben also erschien die Hoffnung zu einem gültlichen Vergleiche in der droben / auf der 820. Seyte beschriebenen Creequyschen Streitsache bald groß / bald klein / bald gar nichts / und der Päpstliche Hof selber / war bald groß / bald kleinmüthig / und nach diesem wurden auch die Kriegs-Verfassungen bald stark bald schlaff getrieben. Diemvil man noch zum Aufgange des vorigen Jahres grosse Hoffnung auf Spanien zu setzen hatte / spannte man auch den Bogen noch mächtig hoch / daß man nicht allein den Königl.ich Französischen Extraordinar-Gesandten / Herzog von Creequy, als von dessen Beschimpfung der ganze Streit herrührte / unvergnügt von himmen / und auß dem Lande wieder nach Hause ziehen ließ / sondern auch den Herrn de Bourlemont, als des Königs in Frankreich Staats-Rath / und bey dem hiesigen Päpstlichen Hofe Auditorem de Rota und an statt des abwesenden Herzogs von Creequy bevollmächtigten Gewalthaber / nicht gar hoch mehr achtete / ja wol gar sich stellte / als ob man einige Blise des Banns schieffen lassen wolte: Aber antiso mit dem Neuen Jahre / da Spanien drauf drang / daß man der Kron Frankreich Vergnügung geben sollte / und die Herzogin zu Savoyen nichts als Krieg / Mord und Brand drohete / wo man sich nicht vergleichen würde/ weiln sie/ wie sie schrieb/ von dem Könige / dem Pabste zum besten/ nichts hätte erhalten können/ darzu die Herren Cardinäle Sacchetti, Barbarini, und andere Atlantes des hiesigen Römischen Himmels / welcher ohne dieser Leute Unterstützung schier in das Sinken gerathen wäre (dem die Schwadronisten / oder die Herrn Cardinäle von der

Der Päpstl. Hof steht über die Französischen Händel noch ganz verstellt.

Squa.